

## „Kinder brauchen Märchen.“

Dieser Satz des berühmten Kinderpsychologen Bruno Bettelheim hat unser Verständnis der kindlichen Seele geprägt. Bettelheim hat recht, Kinder brauchen Märchen, aber Märchen allein genügen nicht: Kinder brauchen auch Musik.

Was die Erfahrung seit dem antiken Griechenland lehrte, das bestätigen Hirnforscher in den letzten Jahren in eindrucksvollen Studien: die Beschäftigung mit Musik macht intelligent und sozial kompetent! Offensichtlich verhilft besonders die aktive Beschäftigung mit Musik zur Fähigkeit, differenzierter wahrzunehmen und sozial sensibler zu interagieren. Besonders eindrucksvolle Beispiele liefern die Musikschulen in den Armenvierteln Südamerikas, in denen eine direkter Zusammenhang zwischen dem Angebot an die Jugendlichen, zu musizieren, und sinkender Gewalt(bereitschaft) existiert.

So krass ist es in Europa nicht, noch haben wir nicht Verhältnisse wie in den Slums von Bogotá. Aber der Trend zur kulturellen Verwahrlosung ist allgemein bemerkt und unwidersprochen. Bedenkt man, daß durch den akuten und aktuellen Lehrermangel zu allererst die „weichen“ Unterrichtsfächer, zu denen der Musikunterricht gehört, ersatzlos ausfallen, ist das Ausmaß der Entfremdung unserer Kinder und Jugendlichen von Musik zu erahnen.

Dabei spielt es für den pädagogischen Effekt eine wichtige Rolle, welcher Art die Beschäftigung mit Musik ist: aktiv Musik machen kommt vor passiver Rezeption; das zugewandte Hören kommt vor der Hintergrundmusik; komplexe musikalische Strukturen rangieren vor „einfachen“ Musikrichtungen. Kinder müssen an Musik herangeführt werden. Das Interesse, das sie von Natur aus für alles Neue haben, kann und muß genutzt werden durch die richtige Art der Präsentation. Dabei ist es wichtig, sich im Rahmen der kindlichen Aufmerksamkeitsspanne und innerhalb der Möglichkeiten des kindlichen Geistes zu bewegen, abgestuft nach Altersklassen: Kinder reagieren gleichermaßen und in gleicher Weise auf Unter- wie Überforderung – sie verweigern die Aufmerksamkeit.

Die *taschenphilharmonie* ist ein Ensemble, das es sich - neben der Pflege kammermusikalischer Versionen „schwerer“ Sinfonik - zur Aufgabe gemacht hat, Konzerte für Kinder zu gestalten. Dabei spielen sowohl die Größe (eigentlich: die Kleinheit) des Ensembles eine Rolle, die sehr viel überschaubarer und kindgerechter ist als der Riesenapparat eines Sinfonieorchesters; zum anderen legen die Programme Wert auf Bruno Bettelheims Diktum: in allen Konzerten werden die Musikstücke mit Hilfe von Geschichten und Erzählungen, auch Märchen transportiert.

Wichtig ist uns auch, die kindliche Phantasie anzuregen und nicht nur das passive Zuhören zu bedienen. Damit ist weniger die aktive Teilnahme an den Konzerten gemeint als vielmehr ein Aufbau der Texte, der eine Weiterbeschäftigung mit dem Stoff nach dem Konzert nahelegt. Im besten Fall gelingt uns, was ein Kritiker so formulierte: Die Programme der *taschenphilharmonie* seien kindgerecht, ohne je „tümelnd“ zu sein und sie regten die Neugier der Kinder auf „mehr“ an.